

„Mein Gott, hinterlaß nichts Geschriebenes“

SPIEGEL-Autor Wilhelm Bittorf über die Rätsel um den Tod Marilyn Monroes

So denken wir an Marilyn, die eines jeden Mannes Liebesaffäre mit Amerika war ...

Norman Mailer, 1973

Als erste fiel die Monroe dem Tod anheim, August 1962. Keine 16 Monate später folgte ihr John F. Kennedy, der Präsident, niedergestreckt in Dallas, November 1963. Und im Juni 1968 starb Robert F. Kennedy, von dem Attentäter Sirhan Sirhan in den Kopf geschossen, im Hotel „Ambassador“ in Los Angeles – im selben Hotel, in dem Marilyn Monroe 1946, 20jährig und noch unter ihrem

Konfus, doch unüberhörbar sagt der von Englands reputierlicher BBC produzierte Film („Sag dem Präsidenten Goodbye“) den Kennedys, Jack wie Bobby, nicht nur Affären mit Amerikas bevorzugter Blondine nach, die bis in JFKs Senatorenzeit Mitte der fünfziger Jahre zurückreichen. Das Fernsehwerk versucht auch einen unmittelbaren Zusammenhang zu beweisen zwischen Marylins Ende und Bobby, indirekt auch JFK; denn Bobby sei am Tag ihres Todes bei der Monroe gewesen, um auf Geheiß des Präsidenten sein unkatholisches Verhältnis mit ihr abzubauen.

Sicher hat es seit damals immer wieder, auch von glaubwürdigen Gewährspersonen, genug Gemunkel über den Star und die

Dioskuren aus Neuengland gegeben. In der Filmkolonie herrschte kein Mangel an Leuten, die bezeugten, wie hoch es herging, wenn die „Kennedy boys“, schon ehe Jack Präsident wurde, in Hollywood einfielen, um sich fern von Ehefrau und Kind an den Glamourtöchtern des Landes gütlich zu tun. „Wie irische Feudalherren schienen sie zu glauben, sie hätten einen Anspruch auf ihre weiblichen Untertanen, besonders auf die am meisten begehrte von ihnen, Marilyn Monroe“, sagte mir 1972 ihr Psychoanalytiker Ralph Greenson.

Aber daß sich zwischen den drei charismatischen Symbolfiguren des freien Westens wahrhaftig eine sexbesessene Dreiecksgeschichte abgespielt hat, ist bisher noch nie so deutlich herausgestrichen worden wie in dem BBC-Film und in dem Buch, auf dem er basiert. „Götter: Das Geheimleben der Marilyn Monroe“ heißt der Titel des Berichts, den der



Marilyn Monroe, Kennedy-Brüder Robert und John, Monroe-Leichnam (u.): Dreiecksgeschichte dreier Idole

wirklichen Namen, Norma Jean Baker, als Mannequin für Strandmode ihren ersten öffentlichen Auftritt hatte.

Niemand sonst verkörperte mit solcher Strahlkraft wie diese drei das Amerika der Nachkriegszeit, zu dem sich, so schien es, der größere Teil der Menschheit entzückt und bewundernd hingezogen fühlte. Ihren frühen, jähen Tod haben viele als Zeichen dafür empfunden, daß, wie es Filmschauspieler Don Murray ausdrückte, „Amerika sein Glück, seine Gnade, seine Unschuld verliert“.

Am vergangenen Mittwochabend nun ist das gesamtdeutsche Fernsehvolk via ZDF von einer Sendung überrascht und verwirrt worden, die rundweg behauptet, Leben und Sterben der Marilyn Monroe sei sehr viel enger mit den beiden Kennedy-Brüdern verknüpft als bisher angenommen.



neue Heyne Taschenbücher

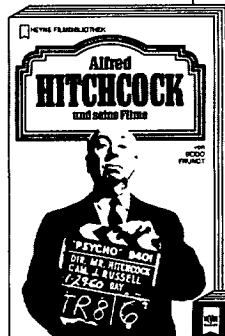
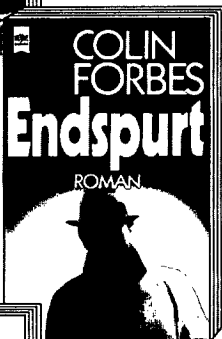
HEYNE
BÜCHER

5 von über 40 neuen Heyne-Taschenbüchern
im März '86:



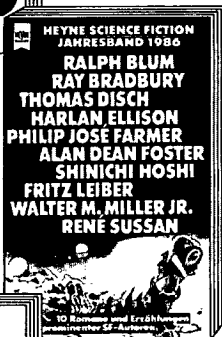
Jetzt als Heyne-Taschenbuch:
Die phantastische Saga vom Morgenrot der Menschheit. Der Roman von Liebe und Leben in der Steinzeit. – Weltauflage 5 Millionen Exemplare.
(Heyne 6658/12,80)

Colin Forbes:
Garant für hochkarätige Spannung.
»Sein neuester Roman ist das Aufregendste, was er je geschrieben hat.«
(Heyne 6644/7,80)



Der »Meister der Gänsehaut« war einer der größten Regisseure der Filmgeschichte. Alle seine Filme – mit über 120 Fotos.
(Heyne Filmbibliothek 91 DM 12,80)

Der »Heyne Science Fiction-Jahresband 1986« mit 10 Romanen und Erzählungen prominenter SF-Autoren zum Sonderpreis. (Heyne Science Fiction 4262/nur DM 7,80)



Die Biographie des farbigen amerikanischen Bürgerrechtlers Dr. Martin Luther King, des modernen Apostels des gewaltlosen Widerstandes. Mit 15 Fotos. (Heyne Biographien 139 DM 16,80)

Enthüllungsjournalist Anthony Summers nach umfangreichen Recherchen präsentiert hat.

Kann es sein, daß die Wahrheit erst im 24. Jahr nach dem Tod der Monroe ans Licht kommt, obwohl die wichtigen Mitspieler und Zeugen tot und die übrigen altersschwach bis gaga sind oder das, was sie bekunden, nur aus zweiter Hand wissen? Oder wird diese Wahrheit erst durch diesen Zeitabstand erfassbar?

Da ist der knollennasige Max Block, einst Boss der Metzgergewerkschaft. Mit rumpelnder Raucherstimme erzählt er, daß er Marilyn und Bobby Kennedy 1957 mit eigenen Augen im Foyer des Hotels »Desert Inn« in Las Vegas gesehen habe. Als er sich ungläubig bei seinem Freund Wilbur Clark, dem Manager des Hotels, erkundigte, habe der ihm versichert, die beiden Liebesvögel hätten eine Suite im 27. Stockwerk.

1957 – das war immerhin im ersten Jahr von Marylins gefeierter Ehe mit dem Schriftsteller Arthur Miller. Wohl glaubte man zu wissen, daß MM ihre Körperbotschaft »sex is fun« auch selbst befolgte. Aber hat sie, um die Redewendung eines der Gewährsmänner zu zitieren, so »mit ihrem Hintern herumgehört«? Anscheinend. Denn parallel dazu hatte sie bis in seine Präsidentschaft hinein sporadische Stelldicheins mit John F. Kennedy.

Sie hat sich freilich nicht, wie die Gangsterbraut Judy Exner, ins Weiße Haus einschmuggeln lassen, um mit dem phallokratischen Präsidenten zu schlafen. Sie hat sich mit Jack und Bobby in einer Villa im spanischen Stil getroffen, die Peter Lawford, der schauspielende Schwager der Kennedy-Brüder, am breiten Strand von Santa Monica besaß.

Er habe gehört, wie »die Bettfedern quietschten und so weiter und so fort«, behauptet der Privatdetektiv John Danoff, der eine von dem Abhörspezialisten Spindell in Lawfords Haus installierte Wanzenanlage benutzt haben will, um dem Staatsoberhaupt, von Marilyn Monroe kurz »Präs« genannt, auf die Schliche zu kommen – Jimmy Hoffa, der von Bobby, dem Justizminister, verfolgte kriminelle Gewerkschaftsboß, suchte Material gegen die Kennedys.

Der Präsident zog sich nach seinem ersten Amtsjahr von der »Stradivarius des Sex« (Norman Mailer über die Monroe) zurück, weil ihm offenbar klar wurde, daß Marylins stets labiles, pillengepöcktes Gemüt ganz aus den Fugen zu geraten drohte. Bobby dagegen hielt seine Liaison mit der schlafwandlerischen Schönheit zunächst noch aufrecht, intensivierte sie sogar.

Marilyn begann sich einzureden, daß der Justizminister sich von seiner Frau Ethel, mit der er bereits acht Kinder hatte, scheiden lassen könnte, um sie zu heiraten. Das jedenfalls ist zweifelsfrei

* Bei der Geburtstagsfeier für John F. Kennedy am 29. Mai 1962 im Madison Square Garden.



Letzter Monroe-Auftritt*
»Mit dem Hintern herumgehört«

Bestseller

BELLETRISTIK

- 1 **Süskind: Das Parfum** (1)
Diogenes; 29,80 Mark
- 2 **Brückner: Die Quints** (2)
Ullstein; 29,80 Mark
- 3 **Puzo: Der Sizilianer** (3)
Droemer; 42 Mark
- 4 **Allende: Das Geisterhaus** (4)
Suhrkamp; 38 Mark
- 5 **Lenz: Exerzierplatz** (5)
Hoffmann und Campe; 38 Mark
- 6 **Böll: Frauen vor Flußlandschaft** (7)
Kiepenheuer & Witsch; 29,80 Mark
- 7 **Palmer: Wenn der Nachtvogel schreit** (8)
Droemer; 36 Mark
- 8 **Brösel: Werner, eiskalt**
Sammel; 16,80 Mark
- 9 **McCullough: Credo** (10)
C. Bertelsmann; 39,80 Mark
- 10 **Dürrenmatt: Justiz** (6)
Diogenes; 34 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom

bezeugt durch mehrere Frauen, die MM ins Vertrauen zog, besonders die Tochter ihres Analytikers, Joan Greenson. Überdies hat Rechercheur Summers ein objektives Dokument aufgetrieben: Telefonkassen des Washingtoner Justizministeriums, in denen Anrufe der Monroe aus dem Frühsommer 1962 aufgelistet sind.

Doch als der 36jährige Star, dessen allererste Filmdialog-Zeile „Ein paar Männer verfolgen mich!“ lautete, nun Bobby mit Telephonaten zu verfolgen begann, rückte auch der jüngere Kennedy, durch seinen Bruder gedrängt, von Marilyn ab.

Am 3. August 1962, anderthalb Tage vor Marilyn's Tod, so hat es Anthony Summers rekonstruiert, flog der Justizminister mit seiner Frau Ethel und mehreren Kindern zu einem politischen Freund, dem Anwalt John Bates, auf dessen Ranch bei Gilroy, südöstlich von San Francisco. Bates, ein ehrenwerter Mann, versichert heute, Bobby sei bis zum 5. August ununterbrochen auf der Ranch gewesen, auch wenn er, Bates, ihn nicht die ganze Zeit vor Augen hatte: „Er hätte auf keinen Fall fortkommen können, ausgeschlossen.“

Summers aber bringt Evidenz dafür bei, daß Robert Kennedy am 4. August, einem Samstag, in Los Angeles und Santa Monica war und am Nachmittag

die Monroe in ihrem Haus in Brentwood besucht hat. Marilyn's Haushälterin Eunice Murray bezeugt heute, was sie früher verschwie: daß Bobby bei Marilyn war und sie ihm eine heftige Szene gemacht hat.

Auch Ward Wood, ein Nachbar Lawfords am Strand von Santa Monica, will Bobby an diesem Nachmittag vor Lawfords Haus gesehen haben. Und Debbie Gould, die damals ein Kind war, erklärt, sie habe die ganze Geschichte von Peter Lawford erfahren, der sie 1976 heiratete (und Ende 1984 starb).

Nach Bobbys Besuch, so Debbie Gould, habe die Monroe hilfeschend Lawford angerufen: „Sie sagte ihm, sie könne nicht mehr. Es wäre das Beste für alle, wenn sie tot wäre, und daß sie sich umbringen würde.“ Lawford habe ihr mit seinem „zynischen Sinn für Humor“ (Debbie Gould) geantwortet: „Unsinn, Marilyn, reiße dich zusammen. Aber mein Gott, was immer du tust, hinterlaß nichts Geschriebenes.“

Daß die Behörden damals gar nicht wissen wollten, was an jenem Abend geschah, dafür bürgt ein unglaubliches, aber erwiesenes Faktum: Erst 13 Jahre danach, 1975, ist die Schlüsselfigur Peter Lawford erstmals von der Polizei vernommen worden. Er sagte aus, er habe die Monroe zum Essen eingeladen und sie, als sie nicht erschien, um halb acht Uhr abends zurückgerufen. In dem Vernehmungsprotokoll heißt es:

Sie sprach undeutlich. Sie sagte, sie sei müde und werde nicht kommen. Ihre Stimme wurde immer weniger hörbar, und Lawford begann, sie anzusprechen, um sie wach zu machen. Dann sagte sie: „Sag Goodbye zu Jack (John F. Kennedy) und sag Goobye zu dir selbst, weil du ein netter Bursche bist.“

Ist Lawford am späten Abend beunruhigt zum Haus der Monroe gefahren, ohne Bobby oder mit ihm, wie Debbie Gould erzählt? Hat er die Monroe bewußtlos, aber noch lebend vorgefunden? Hat er Zeit gewonnen, um „Geschriebenes“ beiseite zu schaffen? Hat er dafür gesorgt, daß Bobby, noch während Marilyn Monroe im Sterben lag, in der Nacht aus Los Angeles ausgeflogen wurde?

Keine dieser Fragen ist mehr schlüssig zu beantworten. Gewiß ist nur, daß der Justizminister am nächsten Morgen mit seiner Familie pünktlich um 9.30 Uhr zur Sonntagsmesse in der katholischen Kirche von Gilroy erschien.

Doch auch die Annäherungen an die Wahrheit über die drei Idole und das Ende ihrer Story tun noch immer weh. So wurde ein Dokumentarbericht über dieses Thema, den die große TV-Gesellschaft ABC 1985 produzierte, in letzter Minute aus dem Programm genommen und in den Giftschrank gepackt.

Da braucht sich niemand zu wundern, daß auch die ausgefalleneren Aussagen Glauben finden – die Geschichte zum Beispiel, die Bob Slatzer, ein früheres Verhältnis der Monroe, vor der BBC-Kamera verriet: Zehn Tage vor ihrem

*Bestseller dieser Klasse
sind kein Zufall*

«Ein Höchstmaß an Spannung, Darstellungs- kraft und Authentizität.»

Time Magazine



Eines der
modernsten Raketen-U-Boote
ist dabei, zur Gegenseite
überzuwechseln...

Die Phantome der See –
hochtechnisiert, kaum zu orten,
noch weniger zu fassen –
liefern sich eine
10 000-Meilen-Jagd in den Tiefen
des Atlantiks.

**Ein Roman so realistisch und
spannend wie MAYDAY.
Einer der «Helden» ist die
Technik unserer Zeit.**

380 Seiten/Leinen 34.–
In allen Buchhandlungen

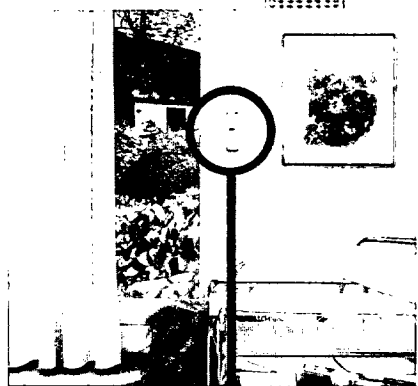
Scherz Verlag

SACHBÜCHER

- 1 Wallraff: Ganz unten** (1)
Kiepenheuer & Witsch; 19,80 Mark
- 2 Aust: Der Baader Meinhof
Komplex** (3)
Hoffmann und Campe; 39,80 Mark
- 3 Dittfurth: So laßt uns denn ein
Apfelbäumchen pflanzen** (2)
Rasch und Röhring; 39,80 Mark
- 4 Iacocca: Iacocca – Eine
amerikanische Karriere** (4)
Econ; 39,80 Mark
- 5 Scholl-Latour: Mord am
großen Fluß**
DAV; 39,80 Mark
- 6 Postman: Wir amüsieren uns zu
Tode** (5)
S. Fischer; 25 Mark
- 7 Hofstadter: Gödel, Escher, Bach** (6)
Klett-Cotta; 48 Mark
- 8 Krockow: Die Reise nach
Pommern** (8)
DVA; 32 Mark
- 9 Langbein, Martin, Weiss:
Bittere Pillen – 1986/87** (7)
Kiepenheuer & Witsch; 36 Mark
- 10 Carnegie: Sorge dich nicht,
lebe!** (10)
Scherz; 36 Mark

NEU
schon ab
475.-
 Unverbindliche
 Preisempfehlung

SICHERHEIT



SICHERHEIT für
Haus und Betrieb
rolloffron®
 voll-
 automatischer
 computer-
 gesteuerter
 Rolladenantrieb.

Öffnet und
 schließt Ihre
 Rolladen nach
 vorprogram-
 mierter Zeit –
 auch wenn Sie
 im Urlaub sind.

Antrieb und
 Steuerung in
 einem Gerät –
 daher einfacher,
 kostengünstiger
 Einbau in vor-
 handenen Gurt-
 kasten.

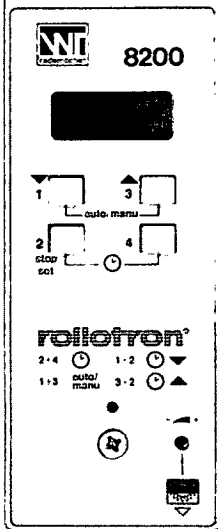
Verkauf im guten
 Fachhandel.

Weitere Infor-
 mationen,
 Prospekte und
 Fachhändler-
 Nachweis durch:



Buschkamp 7 · Postf. 107 (S)
 4292 Rhede b. Bocholt
 Tel.: 02872/1040 u. 1049

Rademacher Geräte Elektronik GmbH



Monroe-Sterbezimmer: „Sie sagte, sie sei müde“

Ende habe sie ihm das Tagebuch gezeigt, in dem sie ihre Begegnungen mit Bobby festgehalten habe. Alles habe der Justizminister ausgeplaudert: daß er den „Mistkerl“ Hoffa, den Erzfeind, „hinter Gitter bringen“ werde und daß die Brüder Kennedy Fidel Castro ermorden lassen wollten.

Marilyn, so Slatzer, habe sich rächen wollen, wenn Bobby sie verlasse. In einer Pressekonferenz habe sie ihre Affären mit den Kennedys offenlegen wollen: „Sie wollte von seinen Versprechungen und seinen Lügen sprechen und zeigen, daß er sie getäuscht hat.“

MEDIZIN

Auf wankendem Boden

Ein Bußgeld für Vorsorge-Verweigerer forderte letzte Woche der Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft.

Noch bevor der 18. Deutsche Krebskongreß in München eröffnet war, drohte der Tagungsvorsitzende dem Patientenvolk mit schmerzhaften Eingriffen – „und zwar an des Bürgers empfindlichem Teil: seinem Geldbeutel“.

In Interviews und auf Pressekonferenzen geißelte Professor Ekkehard Grundmann, Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft, Anfang letzter Woche das Desinteresse der Bundesbürger an der Krebsvorsorge. Die Teilnahme an den kostenlosen Untersuchungen, klagte er, habe einen alarmierenden Tiefstand erreicht; nur noch 30 Prozent der Frauen und rund zehn Prozent der Männer machten von dem Angebot zur Frühdagnostik Gebrauch.

Gegen soviel Saumseligkeit möchte Grundmann nun energisch einschreiten: Wer ein Bußgeld für Gurtmuffel gutheiße, meinte er, dürfe vor Sanktionen gegen Vorsorge-Verweigerer nicht zurückschrecken.

Von seinen Verbandsjuristen hat Volkserzieher Grundmann schon einen Maßnahmenkatalog ausarbeiten lassen, der demnächst als Grundlage für Verhandlungen mit den gesetzlichen Krankenkassen dienen soll. Gedacht, ließ Grundmann wissen, sei etwa an einen Kassenbonus für Vorsorgewillige, aber auch an einen Beitragsaufschlag für die Verweigerer.

Tiefer ins Detail wollte Grundmann nicht gehen. Statt dessen machte er mit starken Worten Stimmung für seinen Vorstoß. Jeder dritte Krebsfall, wettete er, gehe auf das Konto Rauchen; der Tabakkonsum müsse deshalb wie der Genuß von Rauschgift gesellschaftlich geächtet werden (SPIEGEL-Titel 10/1986). An einem Großteil der übrigen Krebsfälle sei eine falsche Ernährung schuld; die wirke sich verheerender aus als „manch industrielles Umweltgift“.

Durch umfassende und konsequente Vorsorge, behauptete Grundmann, könnten 30 Prozent aller bösartigen Tumorerkrankungen verhindert, weitere 30 Prozent bei frühzeitiger Diagnose dauerhaft geheilt werden – die in München versammelten Krebsexperten vernahmen es mit Staunen.

„Keine Ahnung, wo der seine Zahlen herhat“, bekannte etwa der Hamburger Krebspezialist Lutz Hoffmann, Leiter der onkologischen Abteilung am Allgemeinen Krankenhaus Barmbek: „Jeder, der sich auskennt, weiß, was er von den Krebsstatistiken zu halten hat; die stehen alle auf wankendem Boden.“

